



# **Sammlung Theaterzettel**

## **Die Schöne und das Scheusal**

**Seifried, Reinhard**

**1976-12-22**

---

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

---

### **Nutzungsbedingungen**

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an [marchivum@mannheim.de](mailto:marchivum@mannheim.de).

Mittwoch, 22. Dezember 1976, 14 Uhr

# Die Schöne und das Scheusal

Ein Theaterstück für Kinder  
von Barry Collins  
Deutsch von Renate Welsh

Regie:  
Ausstattung:  
Musik:  
Regieassistentz:  
Dramaturgie:  
Inspizient:  
Souffleuse:

René Geiger  
Wolf Wanninger  
Reinhard Seifried  
Gerhard Hess  
Rainer Mennicken  
Willy Anders  
Gisela Kailweit

Die Hexe  
Der Prinz – Das Scheusal  
Pfennigfuchser, ein reicher Kaufmann  
Melinda  
Belinda  
Lucinda, genannt Tausendschön

Ernst T. Richter  
Matthias Buhl  
Heinz Jörnhoff  
Renate Cromm  
Helga Wolf  
Monika Baumgartner

Spieldauer: ca. 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Stunden

1 Pause (15 Minuten)

Technische Gesamtleitung: Werner Lorenz / Beleuchtung: Heinz Schott / Ton: Fred Hildebrandt  
Anfertigung der Kostüme unter der Leitung von Günther Lehr und Ingeborg Rindfleisch / Anfertigung  
der Masken und Perücken unter Leitung von Hans Rudolf Müller / Die Dekorationen wurden in eigenen  
Werkstätten hergestellt / Leiter der Dekorationsabteilung: Edwin Hoffmann / Leiter der Schreinerei:  
Ludwig Brunner / Leiter der Schlosserei: Richard Berlo / Requisiten: Heinrich Bühler / Leiter des  
Malersaals: Wolfgang Büttner

Aufführungsrechte: Rowohlt-Verlag, Reinbek bei Hamburg

**nationaltheater mannheim** [1]

198. spielzeit 1976/77. programmheft nr. 8

„Die Schöne und das Scheusal“ wurde unter dem Titel „The Beauty and the Beast“ im  
November 1973 am Playhouse in Leeds, GB, uraufgeführt. Die deutschsprachige Erstauf-  
führung des Stückes fand am 12. November 1976 im Theater der Jugend in Wien statt,  
die deutsche Erstaufführung am 20. November 1976 am Staatstheater Oldenburg, Mann-  
heimer Erstaufführung am 21. November 1976.

herausgeber: intendant arnold petersen. redaktion und idee: rainer men-  
nicken. graphische gestaltung: johannes leiacker. druck: bertschmann-  
druck, mannheim-käfertal, edisonstraße 14.

## Es war einmal . . . . .

... ein eitler Prinz, der wollte keines von den Mädchen heiraten, die man ihm als Braut vorschlug. Keine war ihm recht. An jeder hatte er etwas auszusetzen. Deshalb wies er sie alle ab, und zwar auf sehr grobe Weise. Eines Tages erschien eine Hexe auf dem Schloß und stellte ihm ihre Tochter vor. Aber der Prinz machte sich nur lustig über das Mädchen. Er verspottete die Hexentochter, weil sie ein zu kurzes Bein hatte. Da wurde ihre Mutter, die Hexe, sehr zornig, verwandelte den Prinzen zur Strafe in ein schreckliches Scheusal und verzauberte das Schloß, so daß er es nicht mehr verlassen konnte. Sie sagte ihm, daß er so lange als Untier dort leben müsse, bis ihn ein Mensch trotz seiner Unansehnlichkeit gern hätte. Dann zog sie mit ihrer Tochter weiter. Sie kamen an einen Palast, in dem der reiche Kaufmann Pfennigfuchser mit seinen drei Töchtern Melinda, Belinda und Lucinda lebte. Sie lebten in Pracht und Herrlichkeit. Aber der Kaufmann war ein hartherziger Mann und behandelte die Hexe und ihre Tochter grob und unfreundlich. Da verbrannte die Hexe den Palast zu Schutt und Asche und teilte dem Kaufmann mit, daß sein ganzes Hab und Gut, das er in sechs Handelsschiffe gesteckt hatte, bei einem Sturm im Meer versunken sei. Zuerst klagte und jammerte Pfennigfuchser über sein Schicksal. Aber Lucinda, die wegen ihres guten Wesens von allen „Tausendschön“ genannt wurde, überzeugte ihn und ihre Schwestern schließlich, daß man auch ohne großen Reichtum glücklich leben könne. Da verkleidete sich die Hexe als Ausrufer und berichtete, am anderen Ende der Welt sei eines der Handelsschiffe des Kaufmanns unversehrt gefunden worden. Sogleich machte sich Pfennigfuchser auf die Reise, um seinen Besitz in Empfang zu nehmen. An seinem Zielort mußte er aber erfahren, daß sein Schiff von Räufern geplündert worden war. Enttäuscht machte er sich auf den Heimweg und kam dabei zu dem Schloß des verzauberten Prinzen. Dort stand ein wunderschöner Rosenstrauch. Er brach einen Zweig, um ihn seiner Tochter Tausendschön mitzubringen. Da fiel plötzlich das Scheusal über ihn her. Es war außer sich, daß sich jemand an dem einzig Schönen, das ihm in seinen Unglück geblieben war, vergangen hatte und forderte von Pfennigfuchser, ihm zur Sühne eine seiner Töchter zu überlassen . . .

Weiches der Mädchen wird sich opfern?  
Was wird mit ihr geschehen?  
Und was wird aus dem unglücklichen Scheusal?